

Seminar an der Kunsthalle: „Dix/Beckmann – Mythos Welt“

Bericht von Rumeysa Soylu

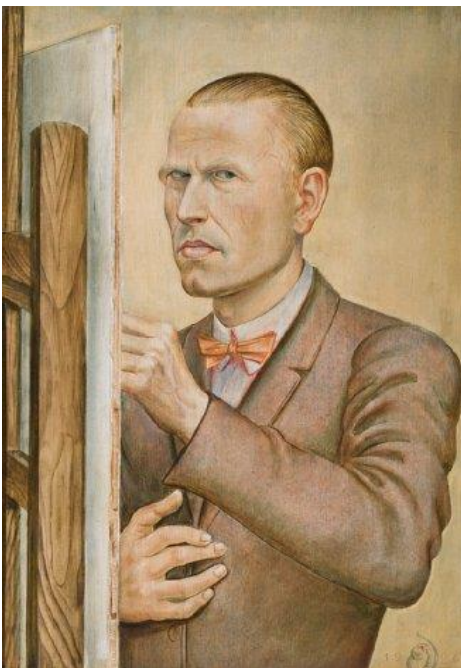
Dieses Seminar fand vom 14. bis zum 15.03.2014 an der Kunsthalle Mannheim mit der Zusammen- und Gegenüberstellung der Werke von Max Beckmann und Otto Dix statt und zeigte einigen Teilnehmern der Jugendakademie einen Einblick in die Welt dieser Künstler. Otto Dix (* 2. Dezember 1891 in Untermhaus geboren; † 25. Juli 1969 in Singen am Hohentwiel) und Max Beckmann (* 12. Februar 1884 in Leipzig geboren; † 27. Dezember 1950 in New York City) gelten bis heute als sehr bedeutende Künstler. Mit ihrer Kunst prägten sie die Blütezeit der Weimarer Republik. Trotz ihrer großen Ungleichheit haben die beiden doch gewisse Gemeinsamkeiten – sie wuchsen beide zur selben Zeit auf, erlebten den ersten Weltkrieg und die darauffolgenden goldenen 20er, politisierten sich und bezogen sich auf die Malerei der Gotik und Romantik. Sie hielten ihre Gefühle und Gedanken in ihren Kunstwerken fest, so galt die Kunst für sie gleichzeitig auch als Mittel der Verarbeitung aller Geschehnisse. Aber es gibt eben auch Differenzen, wie zum Beispiel der Malstil der 20er- bis 40er Jahre und die unterschiedliche Ausprägung des Realismus. Das Spätwerk beider nähert sich im Malstil dann wieder an.

Wilhelm Heinrich Otto Dix wurde geboren als Sohn einer Arbeiterfamilie. Er präsentiert in seinen Bildern Gesellschaftskritik, mit welchen er auch seine Erfahrungen und Eindrücke, wie zum Beispiel die des ersten Weltkriegs, verarbeitete. Außerdem beinhalten seine Bilder Themen wie Kriminalität oder Hunger und zeigen somit die dunklen Seiten des Lebens. In seinem Frühwerk ließ er sich sowohl vom Impressionismus als auch vom aufkommenden Expressionismus beeinflussen und ist bekannt für seine Landschaftsbilder und Portraits.

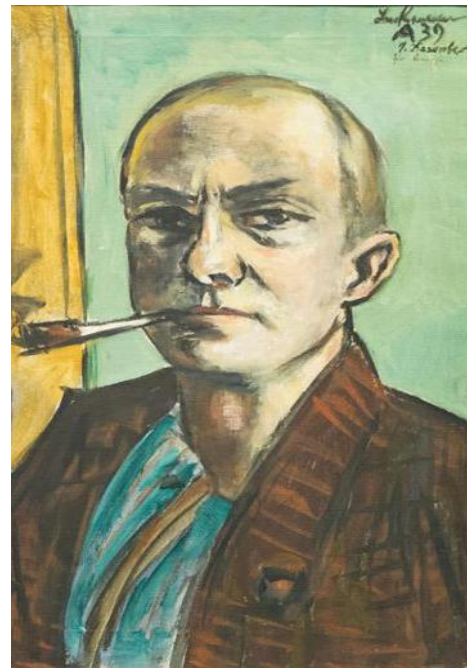
Max Carl Friedrich Beckmann, Sohn eines Grundstückmalers und Mehlhändlers, gehört zu den wichtigsten Vertretern der Expressionismus-Epoche in Deutschland. Obwohl seine Familie strikt dagegen war, schlug er die künstlerische Laufbahn ein. Seine Kunst machte ständige Wandel durch, den ersten Grund hierfür brachte der Erste Weltkrieg. Er ging als freiwilliger Sanitäter an die Front, doch nach einem Zusammenbruch musste er entlassen werden. Denn die Kriegsergebnisse berührten ihn so sehr, dass seine Psyche das nicht verkraften konnte. In dieser Zeit entstanden etliche Zeichnungen und Radierungen, in

welchen er seine Kriegseindrücke schildert. Diese Erlebnisse führten dazu, dass sein Stil sozialkritischer und expressiver wurde. Seine sonst formale Art fügt sich seitdem mit seinem Verständnis über die Politik zusammen. Er behandelte Themen, die auch in unserer Zeit noch von Bedeutung sind.

Das zweitägige Seminar an der Kunsthalle wurde begleitet von Frau Threm. Was mir persönlich sehr gefallen hat, war, dass wir Teilnehmer ständig interagieren durften, d.h. es fand keine gewöhnliche Führung statt, sondern vielmehr ein gemeinsames Voranschreiten an die Kunst. Wir wurden immer wieder nach unserer Meinung gefragt und durften die Bilder aus unserer Sicht interpretieren und analysieren. Außerdem bekamen wir bevor es los ging ein Klemmbrett mit Blättern und einer Aufgabe. Wir sollten uns nämlich eine Geschichte zu der auf unseren Blättern abgebildeten Person ausdenken und sie dann in diesen Raum setzen, also den Rest des Blattes ausschmücken. Es war sehr interessant zu sehen, wie viele unterschiedliche Ergebnisse entstanden und wie sehr unsere Interpretationen voneinander abwichen. So sah der eine die Person als unglücklich verliebter Arbeitssohn, während ein anderer sie mit der Zeichentrickfigur „Momo“ assoziierte und sie mit einer Schildkröte malte. Unsere Führung begann mit der Beobachtung zweier Selbstportraits, welche gegenübergestellt wurden, Dix und Beckmann.



Otto Dix; Selbstbildnis mit Staffelei



Max Beckmann; Selbstbildnis mit Zigarre

Während Dix sehr auf die Genauigkeit in seinem Werk achtet, sieht man bei Beckmann grobe Linien, die eine gewisse Atmosphäre schaffen. Beide Künstler schauen grimmig, doch nur Dix' Selbstbild nimmt direkten Kontakt zu den Augen des Betrachtenden. Auch bei der Mischung der Farben sieht man deutliche Unterschiede. So arbeitet Dix mit warmen, hauptsächlich bräunlichen Farbmischungen, und Beckmann eher mit dunklen, kalten Farben. Auf diese Weise entstehen starke Kontraste. Außerdem sind seine Bilder stets mit schwarzer Farbe vorgemalt, sodass sich ein Rahmen um alles im Bild bildet. Insgesamt betrachtet wendet er sich dem impressionistischen Malstil zu. Dix jedoch verzichtet auf grobe Umrisse und lässt alles wahrheitsgetreu und real erscheinen. Wenn man sich die Signatur der beiden Künstler anschaut, fällt auf, dass die von Dix sich des Öfteren der von bekannten Künstlern aus der Renaissance ähnelt. Beckmann dagegen hat seine ganz eigene Art und Weise, seine Bilder zu signieren. Sie fällt dem Betrachter direkt ins Auge, ist mit schwarzer Farbe geschrieben worden und befindet sich oberhalb des Gemäldes.

Wir verglichen immer mehr Bilder der zwei miteinander, interpretierten, diskutierten und hielten unsere verschiedenen Gedanken und Eindrücke fest.

Unsere letzte Aufgabe bestand darin, uns ein beliebiges Portrait von einem der beiden auszusuchen und es mit einem Elfchen zu beschreiben. Die anderen Teilnehmer, welchen das Portrait anfangs nicht bekannt war, mussten es anhand des kurzen Gedichtes herausfinden. So entstand eine lustige Zusammenarbeit aller und wir lernten uns gleichzeitig näher kennen.

Des Weiteren sprachen wir über die verschiedenen Familienverhältnisse der beiden anhand ihrer Familienportraits, über das Verhältnis zum anderen Geschlecht anhand von Portraits von Geliebten und über ihre verschiedene Sichtweise über die Gesellschaft, den Krieg und die Regierung.

Dadurch, dass die Ausstellung doch sehr umfangreich war, kamen wir am ersten Tag unseres Seminars nicht ganz durch, weshalb wir am nächsten Tag fortfuhren. Am Ende angelangt, bekamen wir alle die Möglichkeit, uns selbstständig umzuschauen und die Bilder, die uns am meisten gefielen, auf unsere Klemmbretter zu skizzieren.

Diese groben Skizzen sollten nämlich die Grundlage unseres eigenen Werks bilden. Denn nachdem wir alle genug Eindrücke und Ideen gesammelt hatten, sollten wir diese auf einer riesigen Leinwand festhalten. Wir rüsteten uns also mit Kittel und Pinsel aus und durften den Künstler in uns herauslassen. Sechs Stunden hatten wir dafür Zeit, welche aber durch die schöne Atmosphäre, die uns Frau Threms mit Musik und Unterhaltung schaffte, sehr schnell vorübergingen. Unsere selbstgefertigten Bilder durften wir natürlich mit nach Hause nehmen.

Zusammenfassend kann ich mit großer Sicherheit sagen, dass das Seminar allen Teilnehmern viel Spaß bereitet hat, da uns die Kunst auf lustige Art und Weise näher gebracht wurde. Was mir am meisten gefallen hat war, dass die Anwesenheit aller stets von Bedeutung war, das heißt, dass wir als ganze Gruppe zusammengearbeitet haben und die Meinung jeder einzelnen Person gezählt hat. So entstand ein vertrautes und engeres Verhältnis aller Beteiligten und Freude an der Mitarbeit.

Dix/Beckmann: „Mythos Welt“
Kunsthalle Mannheim
Rumeysa Soylu